

der günstigste Boden für eine solche Vermischung organisch und anorganisch gedachter Dekorationselemente. Ist doch ein gut Teil des ornamentalen Beiwerkes jener östlichen Metopenstile in einem schon gegen Ende der mykenischen Zeit beginnenden Prozeß aus ursprünglich organisch verstandenen Formen erstarrt¹⁾, und es wäre gerade hier am leichtesten zu begreifen, wenn ein Maler in dunkler Erinnerung an ursprüngliche Zusammenhänge jene scheinbar so getrennten Welten verband. Schon eine Bügelkanne aus Pitane mit Wasservögeln, mehr noch eine zweite aus Kalymna mit Vierfüßlern und allerlei anderem Getier zwischen den Fangarmen eines Polypen²⁾ zeigen, bis zu welchem Grade einerseits lebendige Formen nur noch ornamental aufgefaßt werden, und wie leicht sich andererseits sogar sachlich heterogene und nur formal konzinne Elemente in dieses so entstandene Gerüst eindrängen. Nur noch ein Schritt weiter, und wir sind bei der protogeometrischen Amphora von Lapithos (Ohnefalsch-Richter, KBH. Taf. XCVIII 1a) und einigen noch unpublizierten gleichfalls kyprischen Amphoren und Näpfen, die zwischen den sicher aus den kretischen Terrainandeutungen entstandenen Schulterdreiecken roh aufgemalte Böcke und Hirsche aufweisen. Also wiederum im Osten und auf Cypern — in Kleinasien und im ganzen vorderen Orient findet sich jedoch ähnliches — die Entwicklung einer Ornamentik, die uns Jahrzehnte, ja vielleicht über ein Jahrhundert später im Westen scheinbar als eine Evolution des den erstarrten geometrischen Formen immer noch inhärenten Eigensinnes, als ein Hervorbrechen der ursprünglichen, natürlichen Sachbedeutung und hiermit ihrer Kombinationsfähigkeit begegnet. Auch das spezielle Motiv jedoch des ringsum von Vögeln umgebenen Rades oder Rosette paßt am besten an einen Ort, an dem sich die Kulturkreise Vorderasiens und Kretas schneiden. Denn die ältesten Beispiele für um einen Mittelpunkt radial gruppierte Vögel sind eine Schale des älteren 'protoelamitischen' Stiles aus Susa und ein Tonsiegelabdruck der Schachtgräberstufe aus Knossos³⁾. Sehr ähnlich ist auch von Späterem ein in Silber und Gold ausgeführter Anhänger

¹⁾ Vgl. die oben (S. 57 f.) gegebene Ableitung der durch Diagonale gevierteilten östlichen Metope aus dem Muschelornament der Mykenaeer und Rubensohns Entwicklung des Kreismetopenstils aus dem mykenischen Polypen. AM. XXXXII 1917, 76.

²⁾ Perrot-Chipiez VI 929 ff. Fig. 489 und 491; JHS. XVII 1897, 76 Fig. 13.

³⁾ Pottier, a. a. O. Taf. XVII 5; BSA. IX 1902/3, 56, Fig. 33.